UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

II.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro. 40

Göttin der Totenklage in seiner Götterliste auf (Augustin c. d. VI 9) und Verrius wußte von einem ihr geweihten *sacellum* (Fest. 161 Paull. 163), aber die Nennung dieser obskuren Gottheit hätte H. gewiß nicht durch den Zusatz *Ceae* noch mehr verdunkelt. *Cea* heißt die poetische Totenklage nach Simonides von Keos, dessen *θρῆνοι* den anerkannten Gipfel der Gattung bezeichneten (*praecipua . . . in commovenda miseratione virtus, ut quidam in hac eum parte omnibus . . . praeferant* Quintil. X 1, 64 und sprichwörtlich *lacrimae Simonideae* Catull. 38, 8); *munera*, bei H. regelmäßig 'Gaben', nicht 'Leistungen', meint die Totenspende: *fungi inani munere* Verg. aen. VI 885, *cineri haec mittite nostro munera* IV 624, *ut postremo donarem munere mortis* Catull. 101, 3. Solche Spenden hat die *nenia* seinerzeit den Gefallenen dargebracht; die Muse soll sie nicht wieder in Angriff nehmen, *retractare*. — *Dionaeo sub* (s. zu I 5, 3) *antro:* in der stillen Einsamkeit der kühlen Grotte findet der Dichter sein Lied: III 25, 4, vgl. *Pierio sub antro* III 4, 40; Prop. III 1, 5 u. o.; sie heißt hier *Dionaeum* — Dione für ihre Tochter Venus nach Virgils Vorgang buc. 9, 47 — weil er zu erotischer Dichtung auffordert, welche leichteren Anschlag der Saiten verlangt, *leviore plectro*: so sagt Orpheus *cecini plectro graviore Gigantas.. nunc opus est leviore lyra, puerosque canamus dilectos superis* Ovid met. X 150.

II.

Die Ode feiert in der Anrede, wie in dem zur Erhärtung des vorgetragenen Grundsatzes gewählten Beispiele, zwei hervorragende Persönlichkeiten des augusteischen Hofes und ist deshalb nebst der folgenden dem Dellius gewidmeten unmittelbar der an Pollio gerichteten angereiht. C. Sallustius Crispus war Großneffe (*sororis nepos* Tac. ann. III 30) und Adoptivsohn des im Jahre 33 verstorbenen Historikers, von dem er die berühmten an der *porta Collina* (Tac. hist. III 82) in der Nähe des Heiligtums der *Tres Fortunae* (Vitruv. III 2) gelegenen *horti Sallustiani* erbte. In jüngeren Jahren Anhänger des Antonius (Sen. de clem. I 10), war er in der zweiten Lebenshälfte Augusts dessen nächster Vertrauter. Tacitus gibt bei Gelegenheit seines 20 n. Chr. erfolgten Todes von ihm folgende Charakteristik (ann. III 30): *quamquam prompto ad capessendos honores aditu, Maecenatem aemulatus sine dignitate senatoria multos triumphalium consulariumque potentia anteiit, diversus a veterum instituto per cultum et munditias copiaque et af-*

fluentia luxu propior. Suberat tamen vigor animi ingentibus negotiis par, eo acrior, quo somnum et inertiam magis ostentabat. Igitur incolumi Maecenate proximus, mox praecipuus, cui secreta imperatorum inniterentur, et interficiendi Postumi Agrippae conscius (vgl. ann. II 40) *aetate provecta speciem magis in amicitia principis quam vim tenuit.* Seine splendide Freigebigkeit preist der gleichzeitige Epigrammendichter Krinagoras (A. P. XVI 40): 48 Rub.

γείτονες οὐ τρισσαὶ μοῦνον Τύχαι ἔπρεπον εἶναι,
Κρίσπε, βαθυπλούτου σῆς ἕνεκεν κραδίης,
ἀλλὰ καὶ αἱ πάντων πᾶσαι· τί γὰρ ἀνδρὶ τοσῷδε
ἀρκέσει εἰς ἑτάρων μυρίον εὐφροσύνην;
νῦν δέ σε καὶ τούτων κρέσσων ἐπὶ μεῖζον ἀέξοι
Καῖσαρ· τίς κείνου χωρὶς ἄρηρε Τύχη;

Von Kupferbergwerken in seinem Besitze — sie lagen wie es scheint im Tale der Dora Baltea bei Aosta (vgl. CIL V 6821) — wissen wir aus Plinius (XXXIV 3): *proximum bonitate fuit (aes) Sallustianum in Ceutronum Alpino tractu . . a metallorum dominis appellatum . . . ab amico divi Augusti;* damit hat jedoch der erste Vers schwerlich etwas zu schaffen.

Der zweite ist C. (Plin. XXXVI 183 Tac. ann. IV 40) Proculeius, leiblicher Bruder der Terentia, der Gattin des Mäcenas, und Adoptivbruder des L. Licinius Murena (s. zu II 10). Auch er gehörte schon 36 (Plin. VII 148) zu den vertrautesten Freunden Augusts, der ihn mit der Gefangennahme Kleopatras betraute (Dio LI 11 Plut. Ant. 77—79) und sogar daran gedacht haben soll, ihm seine Tochter Julia zu vermählen: Tac. ann. IV 40. Sein Tod: *in stomachi dolore gypso poto conscivisse sibi mortem* Plin. XXXVI 183.

'Habgierig verscharrtes Silber glänzt nicht: das weißt du, Sallust, und schätzest das Metall nur, wenn es im Gebrauche seinen Wert zeigt: kann doch, wie das Beispiel des Proculeius lehrt, edle Freigebigkeit dauernden Ruhm schaffen. Wer seine Habsucht bändigt, besitzt mehr als königlichen Reichtum; wer ihr nachgibt, ersättigt sie nie, sondern gibt der Krankheit immer neue Nahrung, wie der Wassersüchtige, der sein Verlangen nicht zu bezähmen vermag. Nicht den Phrahates auf dem Perserthrone darf man glücklich nennen: König ist, wer den Reichtum zu verachten gelernt hat, denn nur die *virtus* gibt hier den Ausschlag.'

Den Satz, daß Reichtum an sich nicht glücklich, Habsucht unglücklich macht, hat H. in den Sermonen oft und eindring-

lich gepredigt, aber sich dabei niemals, wo er in eignem Namen spricht, das stoische Parodoxon *ὅτι μόνος ὁ σοφὸς πλούσιος* (Cic. parad. 6) zu eigen gemacht: für die lyrische Behandlung schien ihm diese gesteigerte Form zulässig, etwa mit dem gleichen Recht wie die Anwendung gesteigert rhetorischen oder mythologischen Ausdrucks. Drei Strophenpaare; der abgesehen von Strophe 5. 6 streng durchgeführte Zusammenfall der Sinnesabschnitte mit der strophischen Gliederung läßt die einzelnen Sätze als selbständige abgerundete *γνῶμαι* empfinden, wie sie der popularphilosophische Vortrag liebt.

Nullus argento color est avaris
abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.

vivet extento Proculeius aevo, 5
notus in fratres animi paterni;

1. Die Ähnlichkeit mit dem von Plut. *π. δυσωπίας* 10 zitierten Verse (aus Eurip. Philoktet?) *οὐκ ἔστ' ἐν ἄντροις λευκός, ὦ ξέν', ἄργυρος*, ist nur scheinbar. Das Vergraben (*abdere* wie *abdiderint furtim terris* sat. I 8, 43) der Schätze ist anschaulichstes Symbol für den Geiz, der den Reichtum nur besitzen, nicht nützen will — *εὐθὺς κατώρυξέν με κατὰ τῆς γῆς κάτω* klagt Plutos bei Aristoph. v. 238, vgl. sat. I, 1, 41 —; indem er die *terrae* gewissermaßen zu Mitschuldigen macht, werden diese selbst *avarae,* in anderem Sinne als das Meer III 29, 61 *avarum* heißt. Sallust dagegen weiß, daß das Silber unter der Erde wie seinen Glanz so seinen Wert verliert, einfach 'Metallscheibe' *lamna* wird; die ist ihm nicht nur gleichgültig — wie in Statius' Antithese *idem auri facilis contemptor et optimus idem comere divitias opibusque inmittere lucem* silv. II 3, 70 — sondern sogar verhaßt, *inimicus lamnae nisi* . . ., weil *inimicus avaritiae.* Sowohl *inimicus* wie *lamna,* was niemals unbearbeitetes Metall bedeutet, beugt dem Mißverständnis vor, als beziehe sich die erste Sentenz auf das *argentum inrepertum* . . *cum terra celat* III 3, 49; der weitere Gang des Gedichts macht diese Deutung vollends unmöglich: *ὦ τρισευδαίμων ἀνήρ, ὃς . . οἶδε πυργωθέντα πλοῦτον μὴ μελαμφαρέϊ κρύπτειν σκότῳ* Bakchyl. 3, 13.

5. Daß aber Sallust seinen Reichtum nicht nur für sich selbst zu nutzen weiß — *temperato usu* scheint den Vorwurf des übertriebenen Luxus (Tacitus' Worte in der Einl.) abwehren zu sollen — sondern auch anderen zugute kommen läßt, besagt feiner als ein direkter Lobspruch das Beispiel des Proculeius: weil Sallust weiß, wie hoch der Lohn der Freigebigkeit ist, übt er sie selbst, und hat sie vermutlich gegen den Dichter geübt, dessen Dank dies Lied sein wird. Zur Sache: *Pro-*

illum aget penna metuente solvi
fama superstes.

latius regnes avidum domando
spiritum quam si Libyam remotis 10
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni:

culeius eques Romanus amicus Augusti rarissimae (carissimae codd.) *pietatis erga fratres suos Scipionem et Murenam fuit, adeo ut bona sua cum his aequis partibus diviserit, quia illi bello civili erant spoliati* Porphyrio. — *animi paterni in fratres* ein sentenziöses Oxymoron.

7. Der Ruf seiner Freigebigkeit, bei Lebzeiten ein Teil seiner selbst, überdauert sein irdisches Dasein und leiht ihm gleichsam die Schwingen der Unsterblichkeit: das Bild einer beschwingten *Fama*, die den Verstorbenen trägt, schwebt hier ebensowenig vor wie III 2, 21fg. ein analoges Bild der *Virtus:* auch dort gehn die Vorstellungen einer außerpersönlichen *(recludens immeritis mori caelum)* und der die Person selbst vertretenden *virtus* ineinander über. In II 20 hat H. versucht, das Bild anschaulich durchzuführen, und ist so zur Metamorphose gelangt; ebd. ist v. 13 mit *Daedaleo tutior Icaro* das gleiche gemeint wie hier mit *metuente solvi* = *indissolubili*, wie *culpari metuit fides* IV 5, 20 = *inculpata* oder *metuitque tangi* III 11, 10 = *intacta;* wer *metuit* = *non volt tangi*, richtet sein Verhalten danach ein (zu II 14, 16) und hat Erfolg damit; hier doppelt kühn, weil von der *penna* gesagt ist, was eigentlich von der auf Dauer bedachten, stetig sich erneuernden *fama* gilt. Vgl. *Arctos Oceani metuentes aequore tingui* Verg. georg. I 246.

9. Im folgenden ist versucht, das stoische Paradoxon, daß allein der Weise reich und glücklich und König sei (sat. I 3, 125; epp. I 1, 106), in lyrischen Stil zu übertragen; nur tritt an Stelle der umfassenderen stoischen *sapientia* das, was dem Dichter der Inbegriff der Lebensweisheit ist und was er schon in seinen ersten Versen gepredigt hatte, die Überwindung der Habsucht. Hier sind diese Ausführungen nicht als Paränese gedacht, geschweige denn als Mahnung an Sallust; vielmehr geben sie für dessen praktisches Verhalten die theoretische Grundlage. — *domando:* statt dieses modalen Abl. Ger. könnte hier wie bei *urguendo* .. *premendo* II 10, 2; *putando* IV 11, 30 das Partic. Praes. eintreten, würde aber die innere Abhängigkeit des *regnare* vom *domare* nicht so deutlich ausdrücken. — *si* .. *iungas*: so prahlt Trimalcho *nunc coniungere agellis Siciliam volo, ut cum Africam libuerit ire per meos fines navigem* Petr. 48. — *Libyam* 'Latifundien' in Afrika, s. zu I 1, 10. Den Gedanken führt das Folgende aus: *uterque Poenus*, sowohl diesseits wie jenseits der Meerenge, wo ja bis Karthago nova punische Ansiedler saßen, und Malaca noch zu Strabons (III 156) Zeit das Gepräge einer punischen Stadt trug.

crescit indulgens sibi dirus hydrops,
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo 15
corpore languor.

redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum
eximit virtus, populumque falsis
dedocet uti 20

vocibus, regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,

13—16. Statt die Begründung der vorigen Gnome 'denn selbst der größte Besitz würde den Habsüchtigen nicht davor bewahren, immer stärker nach größerem zu verlangen' durch ein *ὅμοιον* 'so wie die Wassersucht usw.' zu erläutern, gibt H. nur dies: s. zu a. p. 348. Die epp. II 2, 146 wiederkehrende Vergleichung der Habgier mit der Wassersucht ist der populären Ethik ganz geläufig gewesen, wie u. a. Bion bei Teles p. 39 H². (Stob. 97, 31) und Polyb. XIII 2 zeigen; dem Diogenes wird sie bei Stob. flor. 10,46 zugeschrieben. — *venis* aus dem innersten Sitze der Krankheit, wie Cicero bei einer halben Maßregel sagt *periculum residebit et erit inclusum penitus in venis atque in visceribus rei p.* Cat. I 31; bei *albo corpore* denkt H. an die *λευκοφλεγματία* (Cels. III 21) genannte Wassersucht, wobei *humor effundendus est* (ebd. VII 15), damit der *aquosus languor* weicht. Die Ausmalung des für unsern Geschmack an sich schon wenig ästhetischen Bildes hat H. absichtlich nicht vermieden: die kynisch - stoische Popularphilosophie sucht gerade durch solche Derbheiten zu wirken.

17. *Phrahaten* im Jahre 27 s. zu I 26, 5. Das parthische Königtum gibt sich als die legitime Fortsetzung der Achämeniden auf dem alten Perserthron, und an den *μέγας βασιλεύς* knüpfte die alte Popularphilosophie mit Vorliebe ihre Betrachtungen über wahre und falsche *εὐδαιμονία*. — *beatorum:* über die Synaphie des zweiten und dritten Hendekasyllabus s. die Einleitung S. 11. — Die *virtus*, *ἀρετή* im philosophischen Sinne, ist der einzig richtige Maßstab für Glück oder Unglück: das drückt H. so aus, daß er die personifizierte *Virtus* darüber befinden läßt, wer ein Recht auf die Namen *beatus* oder *rex* habe und wo sie mit Unrecht angewandt werden, *falsae voces* sind: ganz so Cicero: *M. Regulum . . clamat virtus beatiorem fuisse quam potantem in rosa Thorium* de fin. II 65. Die Stoa erhob den Anspruch, Worten wie *πλούσιος εὐδαίμων ἐλεύθερος* ihren wahren Sinn zurückgegeben zu haben; Chrysipp schrieb *περὶ τοῦ κυρίως κεχρῆσθαι Ζήνωνα τοῖς ὀνόμασιν* Diog. VII 122. So läßt auch Sallust den Stoiker Cato klagen *iam pridem nos vera vocabula rerum amisimus* Catil. 52, 11.

21. Zu *regnum* und seinem Abzeichen *diadema, tutum* im Gegensatz zu dem des Phrahates, der

quisquis ingentis oculo inretorto
spectat acervos.

es schon einmal verlor, fügt H. als römisches Symbol des höchsten Siegerglücks den Lorbeer des Triumphators, den *virtus* nicht für einen Tag, sondern für alle Zeit verleiht, *propria* wie in dem Gebet *propria haec mihi munera faxis* sat. II 6, 5: so ist der Weise auch *consul non unius anni* IV 9, 39. Die einzige Berechtigung *(uni)*, aber auch die einzige Bedingung *(quisquis)* für diese Auszeichnung ist die Verachtung des Reichtums: der Weise schaut die aufgestapelten *acervi* — der wegwerfende Ausdruck wie sat. I 1, 44; epp. I 6, 35, wo ebenfalls der Zusammenhang ergibt, was für 'Haufen' gemeint sind — *oculo inretorto* — das Wort ist von H. nach ἀμετάστρεπτος neu gebildet —, mit seinem Auge, das sich noch niemals verlangend nach irdischem Gut, an dem er vorbeiging, umgeblickt hat und also auch hier *non retorquebitur*: so *inrupta copula* I 13, 18 *quae non rumpetur* u. o.

III.

'Deinen im Glück erprobten Gleichmut bewahre auch in schwieriger Lage, Dellius, denn ob immer traurig ob zur rechten Zeit fröhlich, sterben wirst du doch (1—8). Darum genieß die Gegenwart beim Becher, solange es dir verstattet ist (9—16); schließlich mußt du doch von all deiner reichen Habe scheiden; ob reich und vornehm, ob arm und gering, allen ist dasselbe Los beschieden, welches uns auf Charons Nachen für immer von hinnen führt (17—28).'

Q. Dellius ist unzweifelhaft der witzige Freund und Zechgenosse des Antonius (Strabo XI 523 Plut. Ant. 59), der wegen seines mehrfachen Parteiwechsels sich von Messalla die beißende Bezeichung eines *desultor bellorum civilium* gefallen lassen mußte *quia ab Dolabella* (43) *ad Cassium transiturus salutem sibi pactus est si Dolabellam occidisset*; *a Cassio deinde transiit* (42) *ad Antonium, novissime* (41) *ab Antonio transfugit ad Caesarem* Seneca suas. 1, 7 = Velleius II 84. Von Antonius trieb ihn die Furcht vor Kleopatra fort: *προσέκρουσε δὲ Κλεοπάτρᾳ παρὰ δεῖπνον εἰπὼν αὐτοῖς μὲν ὀξίνην ἐγχεῖσθαι, Σάρμεντον* (zu sat. I, 5 52) *δὲ πίνειν ἐν Ῥώμῃ Φαλερῖνον* (Plut. Ant. 59). Er rächte sich dafür durch boshafte Pamphlete: *hic est Dellius cuius epistulae ad Cleopatram lascivae feruntur* Seneca a. a. O. Später gehörte er wie Sallust und Cocceius Nerva zu den Vertrauten Augusts (*cohors primae ad-*